

Lindner Anton, Ps. Pierre d'Aubecq, Schriftsteller. * Lemberg, 14. 12. 1874; † Hamburg-Wandsbek, 22. 1. 1929. Sohn eines Arztes; stud. an der Univ. Wien Jus, wandte sich jedoch bald literar. Schaffen zu und trat zum „Wiener Dichterkreis“ in Beziehungen. Er arbeitete zunächst bei mehreren Bll. als Kunstkritiker und Erzähler mit. Einige Zeit war er Redakteur der „Wiener Rundschau“. K. Kraus (s.d.) war ihm persönlich und beruflich verbunden. Ab 1913 lebte L. in Wandsbek und redigierte die „Neue Hamburger Zeitung“, hielt aber seine Kontakte zu Wien weiter aufrecht. Als Essayist war L. ebenso einfühlend in gegebene Probleme wie verstandesscharf und witzig in der Darstellung. Seine Lyrik ist formal gereift und Ausdruck der Teilnahme an echten Lebenswerten.

W.: Die Barrisons (Stud.), 1897; Ton vom Tode (Gedichte), 1900; Beitr. in Z. und Ztg. Hrsg.: Satirenanthol., gem. mit K. Kraus, 1892.

L.: Dr. Blochs Österr. Ws., 1909; Schles. Ztg. vom 10. 1. 1929; M. Geißler, Führer durch die dt. Literatur des 20. Jh., 1913; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Yancsa; Kürschner, 1897-1915; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 4, S. 1728 ff.; O. Stauf v. d. March, Wir Dt.-Österr. Notwendige Erg. zur dt. Literaturgeschichte der Gegenwart, 1913; Wer ist's? 1912; Winger. (Hanus)

Lindner Anton Friedrich, Höhlenforscher. * Montagnana (Venetien), 22. 7. 1800; † Triest, 6. 4. 1841. Vater des Admirals Karl v. L. (s.d.); Landmünzprobieramts-Kontrollor in Brünn, ab 1834 Kontrollor und Gold- und Silber-Einlöser bei der k. k. Bergwerks-Produkten-Verschleiß-Faktorei in Triest. Unter dem Eindruck der wachsenden Süßwasserknappheit in Triest faßte L. den Plan, unterird. Karstgerinne zu erkunden, deren Wasser der Stadt zugeleitet werden könnten. Diese Wassersuche machte er zu seiner eigentlichen Lebensaufgabe, der er Arbeitskraft, Geld und Gesundheit opferte. Fallweise unterstützt von dem Triestiner Brunnenmeister J. Svetina und einigen Bergknappen aus Idria, unternahm er zahlreiche Vorstöße in unerforschte Schachthöhlen. In der Grotte von Trebich gelang es endlich am 4. 4. 1841, den Wasserspiegel der unterird. Reka 322 m unter der Oberfläche zu erreichen, eine vielbewunderte Rekordleistung, die erst 8 Jahrzehnte später überboten werden konnte. L.s Schachtbefahrungen sind für die prakt. Höhlenforschung der Folgezeit richtunggebend geworden, sie bedeuten den Beginn der vorwiegend nach der Vertikalen orientierten modernen Höhlenbefahrungstechnik.

L.: W. Maucci, In memoriam A. F. L., in: 3. Internationaler Kongreß für Speläol., Bd. 2, 1963, S. 289 f.; Mondo sotterraneo, 1965, 1966, 1967; Die Höhle, Jg. 22, 1971, H. 1; A. Schmidl, Über den unterird. Lauf der Recca, in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 6, 1851, S. 656 ff.; L. K. Moser, Der Karst und seine Höhlen, 1899, S. 29; Mitt. Staatsarchiv, Triest (Pirker)

Lindner Ernst, Dichter. * Leibnitz (L'ubica, Zips, Slowakei), 27. 12. 1826; † Budapest, 23. 9. 1902. Kam schon als Kind nach Käsmark, das ihm zeitlebens als seine eigentliche Heimat galt. Er stud. zuerst Jus, dann Naturwiss. und Med., begab sich schließlich nach Leipzig und arbeitete dort als Übersetzer griech. Dichtung. In Dresden wirkte er als Lehrer der ung. Sprache, anschließend in Wien als Gymnasiallehrer, dann an der Mittelschule in Zipser Neudorf, ab 1875 als Bibliothekar der Ung. Akad. der Wiss. in Budapest. Seine Neigung und Begabung zur Mundartdichtung hatte L. schon in den vorangegangenen Jahrzehnten immer wieder gezeigt. L.s „Liederposchen“ wurde zur beliebtesten Gedichtsmg. der Zipser Dt. Seine geistvollen Aufsätze galten als wertvoller Beitr. zur Förderung der dt.-magyar. Beziehungen. Vollendete Beherrschung vielfältiger Vers- und Reimtechnik, Gedankentiefe in volkstümlichen Ausdrucksformen zeichnen sein lyr. Schaffen aus. Als Begründer und auf dem Gebiet der Versdichtung wichtigster Vertreter der volkstümlichen Zipser Wortkunst, fand L. Anerkennung im gesamt. dt. Raum, u. a. durch J. V. v. Scheffel und F. Bodenstedt. Auch in der neueren Literaturgeschichte gilt L. als eine der hervorragendsten dichter. Begabungen der Zips. Bedeutend waren ferner seine Leistungen als einfühlender Übersetzer ung. Dichtung, besonders von Arany (s.d.) und Petöfi. 1926 wurde in seiner Heimat eine Gedächtnisfeier für ihn abgehalten.

W.: Täikels Sohn von Schloß, 1854; Folgende Bll. in Zipser Mundart, 1864; Zipser Volkssagen von ung. und dt. Dichtern bearb., in: Zipser Bote, 1870, n. 37; Fartblühndijer Zepsercher Liederposchen, 1879, 2. Aufl. 1928; Mundartgedichte sowie Abhh. in Z. und Ztg.; Übers. ung. Dichtung in dt. Hochsprache und Zipser Mundart.

L.: Karpathenpost, 1902, n. 45; Egyetemes Philologiai Közöny, 1902, S. 835; Vasárnap Ujság, 1902, S. 646; Österr. Rundschau, Bd. 15, 1908, S. 381 ff.; Zipser Heimat, 1926, F. 4, S. 4, 12; Giebisch-Gugitz; K. K. Klein, Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland, 1939, S. 235 ff.; Kosch: Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 4, S. 1425, 1429 ff., 1432; Das geistige Ungarn: Révaly 12; Szinyei 7; E. Kövi, 's Pisenstetzerchen. Eine Smlg. von Erzählungen und Gedichten in Zipser Mundart, 1912, S. 132 f., 162; J. Greb, Zipser Volkskde., 1932, S. 18, 117, 194 ff.; H. Grothe, 700 Jahre dt. Lebens in der Zips, 1927, S. 252 ff.; Szepesség Emlékönyv (Die Zips. Ein Gedenkbuch), 1926,